

# S-Bahn: «Günstiger gibt es sie nie mehr»

Heute wird sich im Landtag ein erstes Stimmungsbild abzeichnen, im Juni wird es dann konkret: Der Finanzbeschluss ist finalisiert.

Desirée Vogt

Heute wird sich der Landtag mit dem vor Kurzem von der Regierung präsentierten Mobilitätskonzept befassen und sich zu der eingeschlagenen Stossrichtung zur Erreichung der liechtensteinischen Mobilitätsziele äussern. Im Juni steht dann schliesslich eines der zehn Schlüsselprojekte im Fokus des Parlaments: Die S-Bahn. Die Regierung hat den Bericht und Antrag, welcher den Verpflichtungskredit beinhaltet, gestern verabschiedet und die Medien noch einmal vertieft über die S-Bahn Liechtenstein im Besonderen, aber auch erneut über das Mobilitätskonzept im Allgemeinen informiert. Denn: «Wesentlich ist, dass nicht ein einzelnes Leitprojekt oder eine einzelne Massnahme das Land in der Verkehrsfrage massgeblich weiterbringt, sondern die Umsetzung des Gesamtpakets mit verschiedenen kleineren und grösseren Projekten, die sich gegenseitig bedingen», betonte Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch erneut. Die S-Bahn sei nur eines der wichtigen Puzzleteile, damit das Gesamtbild am Ende stimme.

## Drei konkrete Anträge an den Landtag

Gestern hat die Regierung nun also den Bericht und Antrag an den Landtag betreffend den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur zur Realisierung einer S-Bahn Liechtenstein verabschiedet, damit er im Juni be-



Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch (links) und Marco Caminada vom Amt für Bau und Infrastruktur informieren.

handelt werden kann. Dabei handelt es sich um einen konkreten Finanzbeschluss von 71,3 Millionen Franken, inklusive Mehrwertsteuer, bzw. den 66,5 Millionen Franken aus dem Verhandlungsergebnis mit Österreich. Für die Bahninfrastrukturausbauten sollen 28,3 Millionen Franken, für Haltestellenausbauten 24 Millionen Franken und für Strassenausbauten 19 Millionen Franken ausgegeben werden. Darüber

hinaus legt die Regierung dem Landtag auch die ausgehandelte Vereinbarung über Realisierung, Erhalt, Betrieb und Erneuerung der internationalen Eisenbahnverbindung Feldkirch-Buchs SG auf dem Staatsgebiet des Fürstentums Liechtenstein im Rahmen des Projekts S-Bahn Liechtenstein zur Genehmigung vor. Und schliesslich soll die Regierung gemäss dem Bericht und Antrag beauftragt werden, im

Zusammenhang mit der Realisierung der S-Bahn Liechtenstein eine vertiefte Variantenprüfung zur Entlastung des Dorfkerns von Schaan in enger Abstimmung mit der Gemeinde durchzuführen und voranzutreiben. Risch betonte, dass sich dieser Antrag bereits im Bericht und Antrag zum Mobilitätskonzept befindet, der heute im Landtag behandelt wird. «Da es diesbezüglich aber heute noch keinen Beschluss

des Landtags gibt und der Antrag direkt mit der S-Bahn zusammenhängt, wurde dieser auch im Bericht und Antrag zur Finanzierung der S-Bahn mitaufgenommen», erklärte er.

## Wertschöpfung soll im Land bleiben

«Liechtenstein übernimmt im Rahmen des Projektes nicht nur einen Teil der Kosten, sondern auch die Umsetzungsverantwortung für sämtliche Baumaassnahmen, die im Zusammenhang mit den Haltestellen und den strassenseitigen Erschliessungen stehen», erklärte zudem Marco Caminada vom Amt für Bau und Infrastruktur. Dies bedeutet: Die dafür erforderlichen Arbeiten oder Lieferungen werden von Liechtenstein ausgeschrieben und, wenn möglich, an liechtensteinische Unternehmungen vergeben. «Garantie gibt es natürlich keine, dass alle Aufträge hier vergeben werden können. Aber dank der Umsetzungsverantwortung wird eine Voraussetzung geschaffen, dass ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung in Liechtenstein bleibt», so Caminada.

Dieser Fakt ist für Wirtschaftsminister Daniel Risch in Zeiten wie diesen besonders wichtig. Denn die Corona-Krise hat die Wirtschaft geschwächt und wird wiederum den Staatshaushalt belasten. Dennoch könne und müsse man sich die S-Bahn, wie auch andere wichtige Infrastrukturprojekte, nach wie vor leisten, ist Risch über-

zeugt. Nicht nur, weil die Aufträge wiederum die Wirtschaft ankurbeln, sondern auch, weil ein Blick auf die Reserven des Landes dies nach wie vor zulasse. «Gerade in Zeiten wie diesen müssen wir in die Zukunft blicken. Wir werden keine grossen Projekte verschieben, sondern bewusst investieren.»

## Ein Deal, der sich offenbar lohnt

Dass sich die Aufwendungen für eine S-Bahn Liechtenstein, welche die bestehenden S-Bahnen Vorarlberg und St. Gallen zu einem regionalen Gesamtsystem verbindet, absolut lohnen, davon ist Marco Caminada überzeugt. Er war Mitglied der erfolgreichen Verhandlungsdelegation Liechtenstein-Österreich. «Österreich muss bei diesem Streckenabschnitt so oder so Massnahmen ergreifen. Und wir haben die Infrastruktur auf liechtensteinischem Boden. So günstig werden wir nie mehr zu einer S-Bahn kommen», weiss er. Denn in Bezug auf die Gesamtinvestitionen zwischen Feldkirch und Buchs von 197 Mio. Franken beträgt der Anteil Liechtensteins «nur» 33,8 Prozent.

## Kurzfilme klären auf

Mit diversen Kurzfilmen klärt die Regierung auf der Webseite [www.mobilitaet2030.li](http://www.mobilitaet2030.li) über die geplanten Vorhaben bzw. die Leitprojekte und die konkrete Strategie auf.

# Cipra mit zwei Höhepunkten im Jahr 2019

Gestern lud die Internationale Alpenschutzkommission zu einer digitalen Pressekonferenz, in der sie den aktuellen Jahresbericht vorstellte.

Der Jahresbericht der Internationalen Alpenschutzkommission widerspiegelt das Aufgabenfeld der Dachorganisation, die Barbara Wülser, Co-Geschäftsleiterin der Internationalen Alpenschutzkommission, folgendermassen zusammenfasst: «Wir sensibilisieren, informieren, vernetzen, stossen an und wir fordern.» Sie hält Höhepunkte fest, die unter der Federführung der Cipra in Liechtenstein stattfanden. Wülser spricht zum einen von der Veranstaltung «Alpen – Landschaft ist verhandelbar», bei der Erbprinz Alois und Regierungsrätin Dominique Hasler vertreten waren, und hält fest: «Das zeigt: Landschaft bewegt auch die Politik.» Zum anderen meint sie die Veranstaltung «Living Labs» in Schaan, wo junge Menschen Antworten auf die Frage «Wie sieht die Zukunft der Bergregion aus?» suchten. «Wir legten dort den Grundstein für ein Positionspapier zur Landschaft.» Dieses trägt den Namen «Landschaft ist nicht erneuerbar» und soll in diesem Jahr – mehrsprachig, partizipativ und mehrstufig – entwickelt werden. Die Cipra will das Positionspapier an der diesjährigen

Alpenwoche und an der Alpenkonferenz in Nizza vorlegen, wo die Umweltminister der Alpenstaaten tagen.

## Coronavirus und die Folgen für die Natur

Naturgemäss war bei der gestrigen Konferenz auch das Coronavirus ein Hauptthema. Eine Pressekonferenz, die über eine Plattform wie Zoom abgehalten wird, ist in der momentanen Lage keine Seltenheit. Doch die Bedeutung, welche solchen Konferenzen zugrunde liegt, erhält damit keinen Abbruch. Im Sinne der Cipra zeigt sich dabei sogar, dass auch Wichtiges ohne Distanzüberwindung mittels Auto abgehandelt werden kann.

Obwohl Kaspar Schuler, Co-Geschäftsleiter der Cipra International, die katastrophalen Folgen für die Wirtschaft betont, unterstreicht er ebenso die positiven Auswirkungen auf die Natur, welche das Zurückfahren der Wirtschaft laut der Internationalen Energieagentur habe. Die IEA schätzt für 2020, dass global acht Prozent weniger Treibhausgase entstehen und dass der Energiebedarf um sechs Prozent zurückgehe. Deswegen fordere die



Die Cipra spricht an der Pressekonferenz mit Blick in die Zukunft von einem erfolgreichen Jahr. Bild: zvg

Agentur, dass der Übergang von sauberer Energie im Zentrum ökologischer Erholung stehen soll. Schuler schliesst sich der Forderung an: «Wenn wir auch in Krisen stark und widerstandsfähig sein wollen, kostet das nicht nur Geld, sondern auch die Abkehr von Ge-

wohnheiten.» Diese Forderung stehe auch nicht im Widerspruch zur Technik: «Die elektronische Mobilität beziehungsweise die Digitalisierung der Arbeitswelt hat die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens trotz Lockdowns erst ermöglicht. Noch vor 50 Jahren wären

weder Homeoffice noch die damit verbundene elektronische Kommunikation möglich gewesen.» In diesem Zusammenhang lobt Schuler dementsprechend gängige Projekte wie die S-Bahn FLACH.

Schuler betont jedoch, dass die Corona-Krise auch eine

Umweltkrise genannt werden könne. «Je grösser und stabiler die Artenvielfalt in einem Gebiet ist, umso stärker ist die Widerstandskraft gegen Zoonosen. Das heisst, die Übertragungen von Tieren auf den Menschen hält sich in Grenzen.» Schuler bezieht sich dabei auf einen Bericht der Unep, ein Umweltprogramm der UNO, der 2016 darauf hinwies, dass 60 Prozent aller Infektionskrankheiten bei Menschen von Tieren stammen. Dahingehend spricht er sich für eine Rheinaufweitung aus, die schon seit Längerem in Liechtenstein diskutiert wird, und die Artenvielfalt schützen und fördern soll.

Als weiteres positives Beispiel in Sachen Umweltbelange nennt Schuler das Engagement der Jugend, welche sich durch «Fridays for Future» Gehör verschaffte, und legt dabei Hoffnung in die künftige Generation. Denn auch wenn Liechtenstein auf den richtigen Weg sei, könne noch viel getan werden. Schuler appelliert an das Verantwortungsbewusstsein eines jeden einzelnen, aber auch an die Politik, die nötigen Rahmenbedingungen zu stellen.

Damian Becker